

ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT.

Central-Organ des
Entomologischen
Internationalen
Vereins

Herausgegeben
unter Mitwirkung hervorragender Entomologen und Naturforscher.

Die Entomologische Zeitschrift erscheint monatlich zwei Mal. Insertionspreis pro dreigespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 25 Pf. — Mitglieder haben in entomologischen Angelegenheiten in jedem Vereinsjahre 100 Zeilen Inserate frei.

Inhalt: *Lycaena semiargus* Rott. (acis Schiff.) ab. Spadae. — *Anisopteryx aescularia*. — Zur Raupe von *Thecla rubi*. — Kleine Mittheilungen. — Vom Büchertische. — Vereinsangelegenheiten. — Neue Mitglieder. — Anfrage. — Briefkasten.

— Jeder Nachdruck ohne Erlaubniss ist untersagt. —

Lycaena semiargus Rott. (acis Schiff.) ab. Spadae.

Von stud. phil. *M. Hellweger* (Innsbruck).

Diese neue Aberration, welche ich Mitte Juli 1895 im nördlichen Kalkgebirge nächst Innsbruck, in ungefährer Seehöhe von 1100 m in 2 ♂♂ auffand, unterscheidet sich von der Stammart durch folgende Merkmale:

Besonders bezeichnend ist der gänzliche Mangel aller Augen auf der Unterseite sämtlicher Flügel; nur der Mittelfleck ist als einziger Rest von Zeichnung daselbst noch erhalten. Auf den Vorderflügeln besitzt dieser Mittelfleck die normale Gestalt eines schwarzen, weiss gesäumten Querstriches und ist auch auf der Oberseite derselben (jedoch dort ohne den weissen Saum) zu sehen; hingegen auf den Hinterflügeln erscheint derselbe stark rückgebildet, indem er die bei der Stammart mindestens durch eine Beugung angedeutete Herzform vollständig verloren hat und nur mehr als gerades feinstes Strichelchen in breiter weisser Einfassung auf dem linken Hinterflügel zu erkennen ist, während auf dem rechten Hinterflügel die weisse Färbung den schwarzen Kern spurlos verdrängt hat. Alles Uebrige (die bekannte braune Grundfarbe der Unterseite, die zarte schwarze Saumlinie vor den einfarbig weissen Fransen, sowie die von der Wurzel der Hinterflügel bis zum Afterwinkel derselben ausgedehnte grünlich-blaue Bestäubung und endlich die gesammte Oberseite) stimmt vollständig mit der Stammart überein.

Leider liegt mir gegenwärtig zur Beschreibung nur das eine der beiden gesammelten Stücke vor, jedoch erinnere ich mich mit voller Bestimmtheit, dass auch das andere Exemplar vollkommen augenlos war.

Wie man aus diesem wichtigsten Merkmale ersieht, besitzt die besprochene Aberration am meisten Aehnlichkeit mit der *ab. caeca* (*coeca*) *Fuchs*, welche in Fr. Rühl's trefflichem Werke über die palaearktischen

Macrolepidopteren (S. 298 u. 767) folgendermassen gekennzeichnet wird: »Die Vorderflügel nur mit einem Auge versehen und zwar mit demjenigen, welches bei der Stammform über dem Doppelauge steht und eine schwache Biegungsstelle der Augenreihe nach der Wurzel zu bezeichnet«. Diese seltene Form wurde bisher (l. c.) bei Eperjes (Ungarn) und Sarapoul (Gouv. Wiatka) gefunden, und es ist schon deshalb interessant, dass wir den nächsten Verwandten dieses südöstlichen Thieres in ziemlicher Höhe auf den Tiroler Bergen begrüssen können.

Es geht aber unsere vorliegende Aberration in der Rückbildung der Augen noch um einen wichtigen Schritt weiter, indem sie uns das Extrem des Erblindens vorführt und so als eine Endform zu betrachten ist, zu welcher die früher beschriebene *ab. caeca Fuchs* die Uebergangsform bildet. Unsere *ab. Spadae* steht daher vollends auf jener Stufe, welche sonst nur die merkwürdige *L. bellargus* Rott. *ab. cinnus* Hb. unter den einheimischen Bläulingen aufweist.

Als analoge Erscheinungen dieses Rückbildungsprozesses an den Augen einheimischer Tagfalter möchte ich kurz anführen die alpinen Erebien: *tyndarus* Esp. var. *coecodromus* H.-S. (auch in Nordtirol auf den Kalkalpen nördlich von Zams von mir gefangen) und *manto* Esp. (*pyrrha* F.) var. *coecilia* Hb. (welche ich im letzten Sommer nächst Gries im Sellrainthale traf); ferner *Epinephele hyperanthus* L. *ab. arete* Müll. (die in den letzten Jahren um Innsbruck in Mehrzahl an verschiedenen Stellen auftrat und deutlich zeigte, wie die Augen zuerst den schwarzen Kern verlieren und dann theilweise verschwinden), und schliesslich noch *Coenonympha tiphon* Rott. (*davus* F.) *ab. laidion* Brkh. Da das Bürgerrecht des letztgenannten in der deutschen Fauna noch immer bezweifelt wird, freut es mich, diesem »Engländer« einen tirolischen Heimathsschein ausstellen zu können; ich habe

ihn nämlich in einem vollkommen augenlosen ♂ nebst Uebergängen zum Typus im ausgedehnten Sumpfe bei Lermoos am 4. Juni 1889 gefunden.

Nachdem dieser Hinweis auf verwandte Formen dazu dienen sollte, über die morphologische Bedeutung der in Rede stehenden Aberration mehr Licht zu verbreiten, erübrigt es noch über ihren systematischen Werth zu bemerken, dass dieselbe (analog der ab. coeca Fuchs) wohl auch als fragliche Varietät aufgefasst werden könnte, wofür jedoch die Bestätigung durch weitere Beobachtungen abzuwarten ist.

Bezüglich des Namens erlaube ich mir zu bemerken, dass das passende lateinische Eigenschaftswort coeca schon durch Fuchs vergriffen war und überhaupt schon mehrfach (z. B. auch bei Syrichthus) in derselben Bedeutung wiederkehrt; der treffende und gut klingende griechische Name »anophthalma« hätte wiederum den Nachtheil, dass er leicht zu Verwechslungen mit *L. anisophthalma* führen würde; ein »cinnoides« oder »pseudocinnus« endlich wäre nicht nur für die Ohren der Philologen ein Greuel, sondern auch sachlich kaum zu rechtfertigen. Man wird es daher begreiflich finden, wenn ich einen anderen Eigennamen vorziehe und die ebenso seltene, als auffallende Form zu Ehren eines hervorragenden Entomologen benenne; es ist dies mein hochverehrter Freund *Anton Spada in Zara*, von dessen grossen Verdiensten um die Erforschung der reichhaltigen dalmatinischen Fauna ich mich an Ort und Stelle persönlich überzeugen konnte.

Schliesslich halte ich es für angezeigt, jene Bemerkung zu wiederholen, welche in dieser Zeitschrift bereits aus der Feder des Herrn Albert zu lesen war, dass es nämlich gewiss keine undankbare Mühe ist, gerade den gewöhnlichsten einheimischen Tagfaltern eine grössere Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Innsbruck, am 1. Juli 1896.

Anisopteryx aescularia.

Unter den Frühjahrspannern ist die Lebensweise des Weibchens von *Anis. aescularia* wohl den wenigsten Entomologen bekannt. Dieses schliesse ich daraus, dass ich in den meisten Sammlungen diesen weiblichen Falter nicht vorgefunden habe. In den Jahren 91—95 waren meine Beobachtungen erfolglos. Männer gab es genug, aber wo steckten die Weiber? Im verfloffenen Jahre fand ich eines Morgens zwei frisch geschlüpfte Weibchen an Buchenstämmen. Im Frühlinge dieses Jahres hatte ich jedoch mehr Glück.

Im Monat Februar hatten wir in hiesiger Gegend einige sehr hübsche Tage, so dass alle zu dieser Zeit auftretenden Spanner in grosser Anzahl vertreten waren. Am 20. Februar trat gegen Abend ein schöner Regen ein; da diese Witterung zum Fang sehr geeignet war, ging ich auf die Suche. Jedoch schien auch jetzt meine Excursion ohne jegliches Resultat zu verlaufen. Da wollte es der Zufall, dass einige ausnahmsweise grosse und schöne männliche Falter meine Aufmerksamkeit auf sich zogen. Beim Abnehmen fand ich zu meinem nicht geringen Erstaunen zwei derselben in Copula. Der weibliche Falter sass dabei ganz versteckt unter den Flügeln des Männchens, so dass man ihn nicht sehen konnte. Jetzt war das Räthsel gelöst. Alle Falter wurden nun aufgehoben und ich erbeutete noch etwa zehn Stück. Mache ganz besonders darauf aufmerksam, dass sämt-

liche Copulas in dieser Sitzweise von mir gefunden wurden. Diese Sitzweise lässt sich, wenn man den Bau der Falter betrachtet, leicht erklären. Das Weibchen hebt den Afterbusch etwas in die Höhe, wogegen das Männchen durch die Zartheit des Körperbaues und durch das Vermögen, die letzten Glieder des Hinterleibes zu heben, befähigt ist, das Weibchen auf vorher beschriebene Weise zu befruchten.

Das Weibchen ist rostbraun. Der Afterbusch steht zum Leibe im stumpfen Winkel nach oben. Die Haare desselben sind schwärzlich mit weissen Spitzen. Das Zahlenverhältniss zwischen Männchen und Weibchen steht im Verhältniss wie 1 : 100.

Helper, Lehrer.

Zur Raupe von *Thecla rubi*.

Mitte Juni 1895 fand meine Frau beim Raupensuchen an einem Waldrande eine halbwüchsige *Theclaraupe*, die auf einer reifen Erdbeere sass und daran frass. Ich brachte das Räupchen in eine eigene Schachtel und gab ihr ein ganzes Erdbeerpflänzchen mit Blättern, unreifen und reifen Beeren. Das Thierchen frass nur die allerreifeften Früchte; Blätter und halbreife Beeren blieben vollkommen unberührt. Die Verpuppung erfolgte Mitte Juli und am 21. April 1896 schlüpfte ein schönes *Thecla rubi* ♂. Trotz der einseitigen äusserst zuckerreichen Nahrung (die Erdbeeren waren in diesem Jahre ausserordentlich süss) zeigt der Falter keine Abweichung vom normalen. Ausser der Nahrung fiel mir noch der Umstand auf, dass die Puppe während des heissen Sommers und Herbstes 1895 ruhte und erst im nächsten Jahre schlüpfte. Ich schliesse daraus, dass der Falter wahrscheinlich bei uns nur in 1. Generation erscheint.

Dr. Martin, Möckmühl.

Kleine Mittheilungen.

Am 20. Juli d. J. schlüpfte mir diesjährig das letzte ♀ von *Las. pruni*. Behufs Erzielung einer Copula wurde dasselbe in den Anflugkasten gesetzt und das Sperrgitter herausgenommen. Am nächsten Morgen fanden sich in dem Käfig drei angeflogene ♂♂ vor. Zwei davon waren ganz abgeflogene Thiere, das dritte jedoch, welches sich mit dem ♀ in Copula befand, ein offenbar ganz frisch geschlüpfte ♂.

Dieser Vorgang beweist wohl, dass das ♀ die abgefalteten Liebhaber verschmäht hat und erst dem dritten, jugendkräftigen Gesellen Gehör wurde.

Ogleich ich *L. pruni* seit vielen Jahren züchte, ist es mir noch nie passiert, dass mehr als ein ♂ angeflogen wäre, wenn der Zugang zum ♀ offen stand.

Redlich.

Im heurigen Frühjahr fand ich zwei Nester von *Porth. chrysorrhoea*. Sämmtliche Raupen, an einem Ast im Freien gezogen, verpuppten sich gut und gaben in den letzten Wochen den Falter. Von letzteren entsprechen weitaus die meisten der Beschreibung in den Lehrbüchern, d. h. die Oberseite der Flügel war bei allen reinweiss. 2 ♀♀ und 7 ♂♂ jedoch zeigen eine Abweichung, indem sie ähnlich der *P. similis* schwarze Flecke auf der Oberseite der Vorderflügel haben, doch sind die Punkte kleiner als bei *similis* (oft nur feinste Pünktchen), ganz schwarz und gewöhnlich zu zwei vor dem Innenwinkel und 2 nahe hinter dem Vorderrand in dessen Mitte angeordnet. Ist diese Abweichung öfter

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1896

Band/Volume: [10](#)

Autor(en)/Author(s): Hellweger Michael

Artikel/Article: [Lycaena semiargus Rott. \(acis Schiff.\) ab. Spadae 67-68](#)